



Alter Mann: Der Land- und Forstwirt Walter faszinierte den Fotografen Lothar B. Jander. Seine Hände und sein Gesicht erzählen die Geschichte von einem arbeitsreichen, aber erfüllten Leben.

FOTO: A. SCHNEIDER

Ein Leben der Gegensätze

Vernissage: Lothar B. Jander zeigt mit seinen Fotos Menschen in ihrer Wirklichkeit. Seine Ausstellung »Begegnungen. Menschen in Deutschland« wurde gestern eröffnet

■ **Borgholzhausen** (ams). Ein Mann sitzt auf einer belebten Straße. Ein Obdachloser. Die meisten gehen achtlos an ihm und seiner Modelleisenbahn vorbei. Für Lothar B. Jander ist Rainer aber eines der Motive, nach denen er auf der Suche ist.

„Er hat sich seine eigene kleine Welt geschaffen“, erklärt der Fotograf. Eine Welt, die den Künstler fasziniert. Das Bild der beiden Obdachlosen ist stilvoll komponiert. Im Hintergrund sieht der aufmerksame Betrachter eine Stufe. „Die Treppe steht als Sinnbild für den Aufstieg, den er nie geschafft hat oder erreichen kann“, liefert Jander einen Interpretationsansatz. „Er lebt in den Tag hinein und schafft es, sich so ein bisschen

Restwürde zu bewahren“, wie der Fotograf weiter zu seinem Motiv erklärt.

Ein ganz anderes Leben führt der Land- und Forstwirt Walter. Das Porträt des Mannes bildet sowohl in seiner Ästhetik und Umgebung als auch in seiner Abbildung einen Kontrast zu dem Obdachlosen, der nur einige Meter entfernt im Rathaus hängt.

Der Naturmensch ist 93 Jahre alt und topfit. „Ich bin mit ihm stundenlang durch den Wald gelaufen. Er sagte, er habe diesen Baum vor 55 Jahren gepflanzt“, erklärt der Künstler. Wieder arbeitet er mit Zeichen, die das lange, erfüllte Arbeitsleben seines Porträts verdeutlichen. „Die Hände, in einem Dreieck mit dem erfüllten Blick im Ge-

sicht, symbolisieren die Zufriedenheit dieses Mannes“, beschreibt Lothar B. Jander im Gespräch mit dem *Haller Kreisblatt* eines seiner Bilder.

„Bei Sanders Fotos begegnen sich Menschen, keine Gruppen“

Der Bielefelder Fotograf und Künstler kommt den Menschen in seinen Porträts ganz nahe und stellt sie dar, wie sie in ihrer eigenen Umgebung leben. 48 Porträts zeigen die Individuen ganz natürlich. „Fotografie greift immer nach der Sehnsucht, die Lebenszeit zu überdauern und Momente einzufrieren“, erklärte Prof.

Dr. Hanne Bergius, die in die Ausstellung einführte. „Bei Lothar B. Sanders Arbeiten ist das ein bisschen anders. Sie gehen viel mehr in die Tiefe und zeigen nicht nur die Oberfläche“, lobte die Kunsthistorikerin. „Das Thema ist heute aktueller denn je“, sagte auch Astrid Schütze, Vorsitzende des Borgholzhausener Kulturvereins. „Bei Sanders Fotos begegnen sich Menschen und keine Gruppen“, sagt Schütze fasziniert.

So bunt gemischt wie die Fotos in der Ausstellung war gestern auch die musikalische Einführung. Ben Vieth, ein Student kurz vor dem Examen, und Rodi Jatto, ein syrischer Flüchtling, demonstrierten eindrucksvoll ihre eigenen Werke.